



Foto: Sabine Petri-Wolff

Gut, dass KursleiterInnen nie krank werden

VOLKSHOCHSCHULE

Bezahlung wie 1995

Kursleitende fordern deutliche Honorarerhöhung

Seit nunmehr 16 Jahren haben die KursleiterInnen an der VHS Hamburg keine Erhöhung ihrer Honorare mehr erhalten. Vor allem diejenigen der insgesamt knapp 1400 KursleiterInnen, die ihren Lebensunterhalt hauptsächlich von diesen Einkünften bestreiten, geraten zunehmend unter Druck. Die Vertretung der KL hat deshalb damit begonnen, eine breiter angelegte Postkartenaktion an Senator Ties Rabe durchzuführen.

Bei Deutschkursen etwa beträgt das Honorar seit 1996 meist 24,73 € pro Kursstunde - für Integrationskurse des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge gibt es dagegen nur 23,75€. Da die KursleiterInnen als freiberuflich gelten, müssen sie hohe

Krankenversicherungskosten ebenso wie Beiträge für die Altersversicherung vollständig selbst aufbringen, d.h. ohne Arbeitgeberbeiträge.

Hinzu kommen Angst vor Krankheit und Unfall, da der Ausfall von Kursen – ebenso wie Ferien – das Ausbleiben von Einkünften bedeutet. Für diese Zeiten müssten eigentlich Rücklagen gebildet werden, was aber bei der Honorarentwicklung schwer möglich ist. Kein Wunder, dass sich viele KursleiterInnen als *hochqualifizierte Tagelöhner* betrachten.

Neben der zentralen Forderung nach einer deutlichen Honorarerhöhung will die KursleiterInnen-Vertretung daher eine soziale Absicherung der Kurslei-

terInnen erreichen.

Zwar konnte 2010 bei der VHS-Geschäftsleitung eine einmalige Bonuszahlung erreicht werden. Dies war jedoch nur ein kleiner Tropfen auf den heißen Stein: sie floss nur an ca. 40 % der KursleiterInnen und betrug im Schnitt lediglich 157 €.

Für eine richtige Honorarerhöhung benötigt die VHS die Zustimmung und Geld der Schulbehörde als Aufsicht führender Behörde. Wie der Senat vor kurzem in der Antwort auf eine Anfrage von Dora Heyenn (Die Linke) deutlich machte, ist aber dort derzeit an ein Einlenken nicht gedacht. Die skandalöse Entwicklung der Honorarsätze wurde mit dem Hinweis auf noch schlechtere Honorarsätze in anderen Bereichen der Weiterbildungsbranche gerechtfertigt (Drucksache 20/1889).

Ohne öffentlichen Druck wird nichts zu bekommen sein.

MANNI HEEDE